

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 3 (1877)
Heft: 6

Artikel: St. Gallen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-238470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gearbeitet werden. Die Blätter der Reaktion haben das Urtheil von Hinweil mit Freuden begrüsst und eines derselben anerbietet der Schule bereits seine guten Dienste, sie vom «Wettstein- und Vögelschwindel» zu befreien. Dagegen braucht uns wol nicht bange zu sein, dass von diesen Schulfreunden etwas dafür gethan werde, mit dem «Schwindel» aufzuräumen, dass für die Ergänzungsschule immer noch obligatorisch sein sollen: Bibel, Kirchengesangbuch, Katechismus sammt der Verordnung betreffend den Gedächtnisstoff, kraft welcher ein Ergänzungsschüler 48 Kirchenlieder und 480 Katechismussprüche auswendig zu lernen hat.

Die neuen Lehrmittel sind direkt aus der Mitte der Lehrerschaft hervorgegangen, von Männern ihres Vertrauens bearbeitet und von einem Erziehungsrath berathen, bestellt und eingeführt worden, von dessen Mitgliedern sechs dem Lehrerstand angehörten. Hätten je die Aussichten für richtige Ausrüstung der Schule sich günstiger gestalten können? Werden die Lehrer ihre Vertrauensmänner, die ihre Stellung und Aufgabe durchaus zu würdigen verstanden, und die mit aller Hingabe um eine richtige Föhlung mit dem Lehrstande sich bemühten, desavouiren und sich ihrerseits nicht mit einiger Ausdauer bemühen, die nunmehr vorhandenen, früher so lange ersehnten Hilfsmittel anwenden und verwerthen zu lernen?

Möchten doch die Kräfte nicht im Wiedereinreissen des kaum Erworbenen absorhirt werden! Mögen Lehrer und Behörden ihre Anstrengungen, statt zum Rückschritte, zum Fortbau vereinigen, zunächst zur Erlangung unentgeltlicher Lehrmittel und vermehrter Unterrichtszeit.

Zürich. Auf die schönen Phrasen, die Herr Pfr. Furrer letzthin zur Ehrenrettung Grunholzer's in der «Schweiz. Lehrerzeitung» darlegte, haben wir zu erwidern, dass es uns nie eingefallen wäre, an Schwächen des verstorbenen Schulmannes zu erinnern, wenn nicht sein Biograph in geradezu skandalöser Manier die Verherrlichung G.'s zu politischer Propaganda missbraucht hätte. Mögen die Gegner uns neuerdings Pietätlosigkeit vorwerfen und mit dem bequemen «de mortuis nil nisi bene» uns zum Schweigen verweisen wollen — wir bleiben dabei: Grunholzer war hoch begabt und ein vortrefflicher Lehrer; aber auch bei ihm wie bei noch so vielen Adamskindern machten menschliche Unvollkommenheit und Unbeständigkeit sich geltend, besonders von dem Momente an, da er Fabrikant geworden. Herr Furrer hat den bedeutenden Mann zur Zeit dieses seines Wendepunktes in seiner Lebensstellung noch nicht gekannt; nun schreibt er dessen Reservestellung in sozial-demokratischen Fragen der angeborenen appenzellischen Eigenart zu. Sozial-politische Kämpfer dagegen von damals, die bis zum Tode Grunholzer's dessen Freunde geblieben sind, bedauerten, dass G., seit er Fabrikant geworden, nicht mehr wie bisher mit ihnen einig ging. Die Verhältnisse, in deren Bannkreis der Mensch sich begibt, sind gar oft, wenn auch nicht immer, mächtiger, als der stärkste Wille.

Wir haben das Koller'sche Buch recensirt, nicht aber Grunholzer's Leben und Wirken. Wenn sich Herr Pfarrer Furrer bewogen fand, sich trotzdem als Ehrenretter aufzuthun, so möchte vielleicht die Frage am Platze sein, wie viele Prozent Eitelkeit sich an diesem Freundesdienste betheiligt haben.

Auszug aus dem Protokoll des zürcherischen Erziehungsrathes.
(Vom 16.—21. Januar 1877.) Antrag an den Regierungsrath betr. Trennung des Sekundarschulkreises Embrach und Gründung einer Sekundarschule Rorbas-Freienstein. 2. Das revidirte Reglement für das Technikum geht an den Regierungsrath zur Genehmigung. 3. Hr. Musikdirektor Hegar tritt auf Beginn des neuen Schulkurses von seiner Stelle als Gesanglehrer der Kantonsschule zurück. 4. Die Errichtung einer Fortbildungsschule in Seuzach wird genehmigt. 5. Das Gesuch eines Lehrers um Uebernahme der Stelle eines Gemeinderathsschreibers wird wegen der Ausdehnung der betreffenden Gemeinde abgewiesen. 6. Es wird eine weitere wöchentliche Sitzung des Erziehungsrathes in Aussicht genommen behufs Berathung der Gesetzesrevision.

Schulnachrichten.

Die Gemeindsschulpflege Uster hat nach kurzer Berathung eine Motion des Hrn. Kantonsrath Frei einmüthig erheblich erklärt, die wir als sehr zeitgemäss unsern Lesern mittheilen wollen. Sie lautet:

„1. Die Schulgemeinden werden angewiesen, für tägliche Reinigung und Lüftung der Schullokale zu sorgen, damit diese auch mit Hinsicht auf Sauberkeit einen Vergleich aushalten mit jeder ordentlichen Wohnstube im Dorfe.

„2. Der Gebrauch von Schiefertafel und Griffel ist in allen Schulen untersagt. Den Schulgenossenschaften wird dringend empfohlen, sämtliche Schreibmaterialien nach Anleitung der Lehrer in Selbstverlag zu nehmen und den Schülern gratis zu verabfolgen.

„3. Die wöchentliche Unterrichtszeit kann für alle Schulen auf das gesetzliche Minimum reduziert werden, in der Meinung, dass an Ergänzungsschultagen am Nachmittag nur 2 Stunden, resp. über die Wintermonate November, Dezember und Januar alle Tage nur bis halb 4 Uhr Schule gehalten wird.

„4. Zeigt in der heissen Jahreszeit um 11 Uhr Vormittags der Thermometer im Schulzimmer 18° R., so sind die Lehrer gehalten, am Nachmittag mit den Schülern einen Gang in's Freie zu machen zum Zwecke zwangloser naturkundlicher Belehrung.

„5. In den Elementarschulen sollen gar keine Hausaufgaben gegeben werden; in der Realschule dürfen dieselben höchstens eine Stunde täglich in Anspruch nehmen.

„6. Das Kopiren der Aufsatzhefte auf das Examen wird nicht mehr gestattet.

„7. In den Elementarschulen soll sich der Schreib-Leseunterricht im ersten Jahre nur auf die deutsche Schrift beschränken und darf das Lesen der Druckschrift erst im zweiten Jahre begonnen werden.

„8. Auf die richtige Körperhaltung der Schüler ist möglichste Sorgfalt zu verwenden und ist auch dem Turnen die verdiente Aufmerksamkeit zu schenken.

„9. In den Arbeitsschulen für die Realschülerinnen sind alle sog. feinen Arbeiten neuerdings strenge verboten.

„10. Die Eltern werden wohlmeinend und dringend ersucht, die Augen sowie den ganzen zarten Körper ihrer Kinder möglichst zu schonen und letztern nicht zu gestatten, dass sie in der Dämmerung lesen etc. etc. Die Musikstunden, das Nähen und Stricken sollten auf ein Minimum beschränkt werden.“

In der gleichen Sitzung fasste die Behörde wichtige Beschlüsse betreffend die Organisation und Subvention von Jugendbibliotheken sowie der Volksbibliothek Uster. Erstere werden mit Mai in allen neun Schulgemeinden installiert sein; letztere wurde mit 1. Novbr. 1876 eröffnet und erfreut sich einer ganz unerwarteten Frequenz, was am besten die Thatsache beweist, dass an einem Sonntag nahezu 400 Bände umgewechselt worden sind. Das Gründungskapital betrug zirka 600 Fr., lauter freiwillige Beiträge; zur Stunde aber belaufen sich die Anschaffungen auf wenig minder als 1000 Fr. Private und Behörden wetteifern in der Unterstützung des schönen Institutes.

St. Gallen. Am 21. Januar stimmten in der Stadt des heiligen Gallus Katholiken und Protestanten getrennt darüber ab, ob sie ihre getrennten Primarschulen vereinigen wollen. Die ultramontane „Ostschweiz“ spie Feuer und Rauch gegen die Verschmelzung; protestantische Spiessbürger fanden die Uebernahme der „katholischen“ Schuldenlast auf die Schultern der Gesamtgemeinde bedenklich. Die katholische Gemeindeversammlung stimmte fast einhellig dem

Projekt zu unter einer Erklärung zu Protokoll, dass diese Schlussnahme nicht die ökonomischen Vortheile, sondern die Forderung in's Auge fasse, die Schule habe der Gesamtgemeinde ohne Berücksichtigung des Bekenntnisses anzugehören. In der reformirten Gemeindeabtheilung dagegen siegte mit geringem Uebergewicht der Geldsackstandpunkt. — Was pfäffischer Gewissensdruck nicht zu bodigen vermochte, das vollbrachte die leidige Prozentmisere.

Schweiz. permanente Schulausstellung. Der seiner Zeit an alle Schulpflegen des Kantons Zürich gerichtete Aufruf zur Unterstützung des jungen Instituts hat, wie wir hören, bis jetzt erfreuliche Erfolge aufzuweisen. Viele der Gemeinden haben Subventionen in Aussicht gestellt, entweder auf ein oder auf mehrere Jahre, und aus der Art und Weise, wie von allüberall her die Gründung einer schweiz. permanenten Schulausstellung begrüsst wird, ist ersichtlich, dass dieselbe jedenfalls grosse Berechtigung in sich trägt und ein der Gegenwart und ihren Anforderungen durchaus entsprechendes Werk ist. Bis jetzt haben Zürich, Wald, Schöffliisdorf, Oberweningen, Grüningen und Unterstrass Beiträge gezeichnet; nur eine kleine Anzahl von Gemeinden hat in ablehnendem Sinne geantwortet; von der Mehrzahl der noch ausstehenden ist wohl eher Zustimmung zu erwarten. So lässt sich also hoffen, dass das Unternehmen in einer Zürichs würdigen Weise wird durchgeführt werden können. K.

100 Vorlegblätter zum ersten und fortschreitenden Unterricht im „Freien Handzeichnen“ von Franz Gsell. 6. Aufl. Chur, Verlag von Franz Gsell. (Preis Fr. 2. 50.)

Diese Vorlegeblätter führen ausschliesslich die Bogenlinien in ihrer Verbindung zu Blatt- und Blumenformen des Ornaments vor und schliessen mit einigen Akanthus- und Rosettenformen ab. Ein anderweitiges pädagogisches Prinzip, als das Fortschreiten von einfachen zu kombinierten Gebilden liegt den Blättern nicht zu Grunde. Sie erscheinen lediglich als eine äusserlich geordnete Sammlung ornamentaler Pflanzenformen. Eine Ausscheidung des Stoffes nach Jahresstufen ist nicht vorhanden und ist nicht angegeben, für welche Schulsstufe die Vorlagen berechnet sind.

Dass der sogenannte „erste und fortschreitende Unterricht“ von der geraden Linie und ihren Verbindungen ganz und gar absieht und dass er ausschliesslich „individuelle Vorlegeblätter“ zur Verfügung stellt, beweist zur Genüge, wie weit noch der Herausgeber hinter den Bedürfnissen und Forderungen eines rationellen Zeichnungsunterrichts zurücksteht. Immerhin mag vorliegende Zusammensetzung von Zeichnungsvorlagen zum grossen Theil dem einsichtigen Lehrer ganz geeigneten Stoff zur Vorzeichnung an der Wandtafel bieten. —tz.

Redaktionskommission: Schneebeli, Lehrer, Zürich; Utzinger, Sek.-Lehrer, Neumünster; Schönenberger, Lehrer, Unterstrass.

Offene Sekundarlehrerstelle.

Die Lehrerstelle an der Sekundarschule **Dietikon-Urdorf** soll mit künftigen Mai definitiv besetzt werden, mit einer Jahresbesoldung von 2300 Fr., Entschädigung für Holz und Pflanzland inbegriffen. — Anmeldungen mit Zeugnissen sind bis den 25. Hornung dem Präsidenten der Sekundarschulpflege, Hrn. Dr. Riedweg in Dietikon, einzureichen.

Dietikon, den 6. Februar 1877.

Die Sekundarschulpflege.

Allen Herren Lehrern

empfehlen wir hiermit angelegentlich das soeben in neuer Auflage bei uns erschienene Buch:

Der schweizer. Bildungsfreund,

ein republikanisches Lesebuch
von

Dr. Thomas Scherr.

Sechste Auflage.

Prosaischer Theil, neu bearbeitet von Dr. G. Geilfus in Winterthur.

Poetischer Theil, neu bearbeitet von Dr. Gottfried Keller in Zürich.

Preis eines jeden Theiles:

ungebunden Fr. 2. 25, gebunden Fr. 2. 50.

Das obige Lesebuch bietet in der von zwei bewährten Fachmännern besorgten neuen Bearbeitung solch' eine Fülle ausgewählten Stoffes, dass der billige Preis fast in keinem Verhältnisse mehr steht. Es darf schon deshalb nicht nur allen Lehrern, sondern auch den schweizerischen Familien die Anschaffung dieses prächtigen Lesebuchs an's Herz gelegt werden. Für seine Gedeihenheit spricht am deutlichsten der Umstand, dass es bereits in 5 Auflagen und vielen Tausenden von Exemplaren in unserm Vaterlande verbreitet wurde.

Orell, Füssli & Cie., Verlagshandlung
(O-F-80-Y.) in Zürich.

La Favorita-Cigarren

von ausgezeichnete Qualität, in schönen braunen Farben und eleganter Verpackung, sind bedeutend unter dem gewöhnlichen Fabrikpreise, pr. 1000 Stück à Fr. 23. —, pr. 250 Stück à Fr. 6. — zu beziehen bei

Friedrich Curti, zur Akazie
in St. Gallen.

Schultische

(Spezialität)

ein-, zwei- und mehrplätzig, nach den neuesten Systemen, solid und sauber gearbeitet, liefert zu jeder Zeit prompt und billig mit Garantie

J. Herzig, Sohn, Schreinermeister
in Langenthal.

(Zeichnung und Beschreibung der Tische nebst Preisangabe versende auf Wunsch gratis. Viele Zeugnisse können vorgewiesen werden.)

Klemich's

Blätter für geistigen Fortschritt

(Offizielles Organ des Dissidenten-Bundes)

erscheinen im 4. Jahrgange in Dresden im Verlage vom Schuldirektor Oskar Klemich, und vertreten in allgemein verständlicher Form die neue naturwissenschaftliche Weltanschauung und sonach einen sittlich atheistischen und sozialen Standpunkt, tragen in rücksichtsloser Rede einen glühenden Hass allen Institutionen entgegen, welche aus der Volksverdummung ein einträgliches Gewerbe machen, stellen dem überirdischen Kristentum das irdische freie Menschentum gegenüber, bekämpfen die Statslüge, den Volksaberglauben und das öffentliche privilegierte Scheinwesen, entbösen schonungslos die Schlupfwinkel der Heuchelei, analysiren den unsittlichen, die klaren Vorstellungen verwirrenden und verdunkelnden Glauben in jeder Gestalt und alles, was sich gegen Vernunft, Erfahrung und Logik aufbäumt.

Als Widersacher aller Statsgötter registriren diese Blätter auch ferner chronologisch alle Ketzerverfahren, Impfvergiftungen, Eidesverweigerungen, kurz alle Zwangsmittel der modernen Inquisition. Wer uns bei diesem redlichen aufreibenden und gefährlichen Kampf unterstützen will; wer mit uns solche Pranger für die Bosheit als unentbehrliches Schutzmittel für die betrogene Menschheit betrachtet; der abonnire auf dieses ebenso nützliche wie billige Organ.

Diese Zeitschrift kostet vierteljährlich 1 Mark a) bei jeder Poststelle, b) in jeder Buchhandlung und c) in der Redaktion:

Frau Eugenie Klemich, Dresden,
Schlossstr. 23.

Kantonsschule in Bern.

Die infolge Demission auf Ende April nächsthin vakant werdende Lehrstelle für deutsche und lateinische Sprache und Geschichte (mit höchstens 26 wöchentlichen Unterrichtsstunden) an den mittlern und untern Klassen der Literaturabtheilung wird hiermit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Jährliche Besoldung Fr. 3500 bis 4000.

Die Anmeldungen sind schriftlich in Begleitung der Ausweise bis 10. März nächsthin der unterzeichneten Amtsstelle einzureichen.

Bern, den 31. Januar 1877.

(B-1167.)

Erziehungsdirektion.

Zu den besten Lesebüchern

zählen unbestritten:

Dietlein, Deutsches Lesebuch für mehrkl.

Bürger- u. Volksschulen. I. Unterstufe

75 Pf. II. Mittelstufe 1 Mk. 10 Pf.

III. Oberstufe 1 Mk. 40 Pf.

Dietlein, Deutsches Volksschullesebuch in

1 Bd. 1 Mk. 25 Pf.

Dietlein, Deutsches Volksschullesebuch in

2 Bdn. I. 64 Pf., II. 1 Mk.

Dietlein, Deutsche Fibel, 2 Hefte à 30 Pf.

Bei beabs. Einführung sendet 1 Probe-

exemplar die Verlagshandlung

R. Herrosé in Wittenberg.

(H-36-G.) Lehrer grösserer Ortschaften, welche einen leichten Nebenverdienst annehmen, belieben ihre Adresse franko an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in **St. Gallen** einzusenden unter Chiffre Y. 36.

Für Schulen.

Im Verlag von **K. J. Wyss** in Bern sind soeben erschienen **36 zweistimmige Lieder** für Schule und Haus, im Auftrage des Neuen Lehrer-Vereins der Stadt Bern gesammelt und herausgegeben von **Samuel Beetschen**. Preis per Exemplar von 50 Rp. Zu 2 Dutzend à Fr. 11. 50. Der Billigkeit wegen können als Bezahlung Frankomarken eingesendet werden. Mit Befügung von 5 Cents. mehr wird das Dutzend franko befördert. (B-323.)